

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 195.

Neuenbürg, Donnerstag den 14. Dezember

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk 45 J. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Dezember, vormittags 10 Uhr in der Rälbermühle aus I. 32 und 33, VI. 24 und VII. 13, sowie vom Scheidholz:

- 1736 St. Radelholz-Langholz I.—V. Kl. mit 739 Fm.,
- 74 „ Radelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit 44 Fm.,
- 1 Eiche mit 0,20 Fm., 8 Buchen mit 0,82 Fm., 10 Birken mit 1,64 Fm.,
- Berkstangen: 400 I. Kl., 535 II. Kl., 490 III. Kl., 30 IV. Kl.
- Hopfenstangen: 2050 I. Kl., 1335 II. Kl., 185 III. Kl.
- Reisstangen: 1270 I. Kl., 5050 II. Kl., 3575 III. Kl., 2205 IV. Kl., 570 V. Kl.

(Die Stangen sind ca. 2/3 sichte.)

10 Rm. buchene Scheiter, 3 Rm. Radelholz-Scheiter, 6 Rm. Eichen, 123 Rm. übriges Laubholz, 361 Rm. Radelholz-Anbruch; 19 Rm. buchene und 33 Rm. tannene Reisprügel.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Bekanntmachung

des Ergebnisses der Gemeinderats-Wahl.

Bei der am 12. Dezember 1893 vorgenommenen Wahl haben 199 wahlberechtigte Einwohner abgestimmt. Nach dem Ergebnis der Stimmezählung sind zu Mitgliedern des Gemeinderats auf 6 Jahre gewählt:

Die Herren:

1. Meßger, Christian, Rotgerber,
2. Enßlin, Wilhelm, Bienenzüchter,
3. Hagmayer, Christian, Bäcker,
4. Eßig, August, Bierbrauer,
5. Wagner, Karl, Schuhmacher.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen von der gewärtigen Bekanntmachung an bei dem Gemeindevorstand oder dem Kgl. Oberamte anzubringen.

Neuenbürg den 12. Dezember 1893.

Stadtschultheiß
Stirn.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Dezember vormittags 10 Uhr im Röhle in Waldrennach, Scheidholz aus verschiedenen Abteilungen der Distrikte Sackberg und Größelberg:

- 1 Rm. buchene Scheiter, 5 Rm. dto. Prügel, 1 Rm. tann. Scheiter,
- 5 Rm. dto. Prügel, 4 Rm. Laubholz und 129 Rm. Radelholz-Anbruch.

Feldrennach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Montag den 18. d. Mts. vormittags 10 Uhr kommt auf dem Rathaus hier aus dem hiesigen Gemeinwald zum Verkauf:

- 536 St. tann. Langholz I.—V. Kl.
- 9 „ tann. Baustangen,
- 84 „ eich. Stammholz IV. Kl.,
- 11 „ buch. Stammholz II. Kl.,

7 St. eich. Wagnerstangen,
2 „ buchene dto.
Den 11. Dezember 1893.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Feinstes Kubelbrot

sowie alle

Feinbackwaren

empfehlen in vorzüglicher Qualität
Karl Malmshäimer.

Verloren gieng eine

Geldtasche

mit 40—50 Mark Inhalt am Sonntag den 3. Dezember auf dem Fahrweg von Döbel nach Station Rothenbach. Der redliche Finder, oder wer über den Verbleib etwas weiß, möge bei Hrn. Zeltmann zur Sonne in Döbel oder bei der Exped. d. Bl. Anzeige machen.

Jünglings-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 17. Dezember
nachmittags 5 Uhr

findet im Saal zur Alten Post (Eingang durch den Hof) eine Aufführung des

Lutherfestspiels von Hans Herrig

statt

unter freundl. Beteiligung des Kirchenchors u. eines Schülerchors.
Eintrittspreis 30 J. für Kinder 20 J

Doch sollen in Anbetracht der bedeutenden Auslagen der Freigebigkeit keine Schranken gesetzt sein.

Eintrittskarten sind zu haben im Laden des Herrn Mech sowie an der Kasse. (Kassenöffnung 1/2 5 Uhr).

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß, um einen allzu-großen Andrang von Kindern zu der ersten Vorstellung zu vermeiden, in den Weihnachtsfeiertagen eine Vorstellung besonders für Kinder stattfinden soll.

Turn-Verein Neuenbürg.

Der Verein bezieht am Sonntag den 17. d. M. im Gasthof zum „Bären“ seine

Weihnachts-Unterhaltung

mit

Gaben-Verlosung und Aufführungen, wozu die verehrl. Ehrenmitglieder und Mitglieder mit Familien, sowie die Gönner der Turnsache hiemit freundlichst eingeladen werden.

Beginn abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Turnrat.

NB. Gaben an den Christbaum nehmen in Empfang Kassier M. Schmid, II. Turnwart Titelius sowie H. Burghard a. Bären.

Turn-Verein Calmbach.

Der Verein bezieht am Sonntag den 17. d. Mts. im Gasthaus zum „Bären“ seine

Weihnachts-Unterhaltung

mit

Gabenverlosung und Aufführungen, wozu die Mitglieder mit Familien, sowie die Gönner der Turnsache hiemit freundlichst eingeladen werden.

Beginn abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Turnrat.

NB. Lose werden nur an Mitglieder abgegeben.

Neuenbürg.

Sämtliche zum

Backen nötigen Artikel

empfehle in nur frischer und feinsten Ware billigt

C. Büxenstein.

unge
stigen Beding-
Bezahlung an-
Storzheim. M
arnierfabrik. J
igung
arten
ruckerei von
Mech.
agnie
chen
ERLIN
HEIM
(Rheinland)
ac-Brenner
Neuenbürg bei
rg.
rwatte
el ging ver-
ten Post" hier.
orlagen,
artons
ei
G. Mech.
der v. e. heb.
irma gef. Abt.
Eister, Ann.
in für einen
Mk. 5.75
ungarn für
zu Mk. 7.75
berechnet für
senden direkt
ann
schwerfandige-
So., Frank-
if-Depôt.
Haus. Nicht
ngenommen.
sbesondere die
beiden Staaten
Selbst als die
ichen Kriegen
ußland abge-
d. Große diese
eiten bestätigt,
uen Bedeutung
angen hinzu-
II., die ja eine
ahre 1844 an,
die Bewohner
gnis gebracht
und die Be-
zuerst durch
a, dann durch
brutalste Ge-
trat unter dem
tischen Einfluß
nden Zwangs-
gerangsantritt
des bekannten
rotevantismus
her Weise ver-
Volk am Ende
ande ist. Dem
Beifall.
ilage.



Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt,

= PFORZHEIM =

Fürs Weihnachts-Geschäft habe ich mein Lager mit sämtlichen **Manufakturwaren** sehr reichhaltig sortiert und übertreffe an **Billigkeit** und **Preiswürdigkeit** Alles bis jetzt Dagewesene, mit dem Prinzip, meinen werten Kunden nur **gute reelle Ware** zu verkaufen.

Preisverzeichniss:

Damenkleiderstoffe

Halbwollene Noppen, Streifen, Karo, und einfarbige, 35 bis 60 Pfg. per Meter.

Ganzwollene, Cheviot, Foulé, Loden, Damentuche, glatt und gemustert von 70 Pfg. bis Mk. 1.20 per Meter.

Schwarze reinwoll. Kaschmir und **Fantasiestoffe**, gute Qualitäten von 65 Pfg. bis Mk. 1.50 per Meter.

Flanelle für gute Hauskleider, garantiert waschächt 45 Pfg. per Meter.

Herrenstoffe,

Zwirn-Burkin, 140 ctm breit, Mk. 2.50 per Meter.

Cheviot in blau, braun und schwarz, Mk. 2.— per Meter.

Sammgarn u. Velours, schöne neue Muster, Mk. 3.50 pr. Mtr.

Winterüberzieher-Stoffe, schwerste Ware, Mk. 4.50 per Meter.

Taschentücher

weiße, leinene, gesäumt 18 S pr. St.
farbige für Herren 10 S pr. St.
farbige für Kinder 5 S pr. St.

Große Auswahl in **Plüsch, Samt- und Seidenstoffen** für **Kleiderbesatz**, ferner **Reisedecken, Bettteppiche, Bettüberwürfe, Sopha-Vorlagen** u. u. zu unglaublich billigen Preisen. Veräume Niemand, sich diese nie wiederkehrende Gelegenheit zu Nutzen zu machen und sich von der Realität und Preiswürdigkeit meines Preisverzeichnisses zu überzeugen.

Aussteuer-Artikel

Bettbarchent, gestreifte, federdichte, 45 Pfg. per Meter.

Atlasbarchent, einfarbig u. rot mit rosa gestreift 75 Pfg. per Meter.

Bettfedern und Flaum von 45 Pfg. bis 2.50 per Pfund.

Halbleine für **Betttücher**, schwere Qualität 45 Pfg. per Meter.

Leinwand für **Betttücher, Semden u. Kissen** 70 Pfg. pr. Mtr.

Cattun zu **Reberzügen** 35 Pfg. per Meter.

Kölsch, 40 Pfg. per Meter.

Bettvorlagen, 60 Pfg. per St.

Handtücher, Tischtücher, Servietten u. u. unglaublich billig.

Baumwollflanelle

für **Semden, Sosen** u. u. 27 Pfg. per Meter.

Pelzpique

weiß u. farbig 45 Pfg. per Mtr.

Normal-Unterkleider

Unterjaden 70 Pfg.

Unterhosen 60 Pfg.

Jägerhemden Mk. 1.20.

Unterröcke

in vielen Dessins Mk. 1.80 per Stück.

Unterröckflanelle,

reine Wolle, 75 ctm breit, gestreift, kariert und einfarbig, 85 bis 90 Pfg. per Meter.

Betttücher

in **Doppeltbieber** Mk. 1.40 pr. St.
Doppeltcalmuck Mk. 1.90 pr. St.
200 ctm groß.

Baumwolltücher,

schwere dickfabige zu jedem Zweck geeignet 30 Pfg. per Meter.

Läuferstoffe

60 Pfg. per Meter.

Vorhangstoffe,

weiß und crème, durchbrochen von 5 Pfg. an per Meter.

Schurzbarbente

für **Haus- und Küchenschürzen**, gute, schwere Ware, 90 ctm breit 50 Pfg. per Meter.

Shawlen, Kopf- u. Halstücher,

baumwollene, wollene, halbseidene und seidene mit Gold von 20 Pfg. an bis Mk. 1.— pr. Stück.

Futterstoffe

17 Pfg. per Meter.

Ludw. Becker, vorm. **Chr. Erhardt** **Pforzheim.**

Graf & Schül

Marktplatz 17 — Pforzheim.

Neu eingetroffen:

Ein grosser Posten Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis.

Cheviot Rahee, hübsche Muster, doppeltbreit, Meter 40	Reinwolle Cheviot, hübsche doppelte Muster, Meter 85	Reinwollene Stoffe für Abendkleider, hübsche Farben, Mtr. 85
Damentuch uni, alle Farben, doppeltbreit, Meter 65	Cheviot Diagonal, Wolle, sehr solide Qualität, Meter 85	Beige Rahee, sehr solide Qualität, doppeltbr., Mtr. 60
Façonnee uni reinwolle, doppeltbreit, Meter 70	Cheviot Brochee, neueste Dessins, Meter 1.—	Schwarze Cachemire, garantiert gute Qualität, sehr billig.
Reinwolle Loden, doppeltbreit, gute Qualität, Meter 70	Wollene Changeant, moderne Farben, Meter 85	Schwarze Kleiderstoffe doppeltbreit reinwolle, Meter 70
Cheviot Rahee, mit Koppe, doppeltbreit, Meter 80	Noubeaute Rahee, Wolle mit Seide, doppeltbr., Mtr. 1.50	Kleiderstoffreste, ohne Unterschied der Qual. Meter 40, 60, 80

Obenstehende Artikel haben teilweise doppelten und dreifachen Wert.

Höfen. Oskar Haug, vorm. Adelheid Knöller.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Tuch- und Burkin-Lagers verkaufe ich

Tuch und Burkin

zu jedem annehmbaren Preise; ebenso verschiedene Posten

Kleiderstoffe.

Schwarze Cachemirs in reicher Auswahl.

Baumwoll-Flanelle, Betttücher, Unterbeinkleider, Unterjachen, Normalhemden u. s. w.

zu wirklich billigen Preisen.

Wollwaren.

Shawls, Umschlagtücher, Kapuzen, Herrenwesten und gestrickte Hüte, Cachenez etc. nach neuesten Mustern.

Großes Lager in Wollgarn

empfiehlt unter Anderem zur gefälligen Abnahme

Der Obige.

Damen-Konfektion

als:

Regen-, Winter- und Kinder-Mäntel, Capes, Jaquettes und Röder.

Herren-Konfektion

als:

Hosen, Sac's, Juppen, Anzüge, Ueberzieher u. Havelock's. auch für Jünglinge und Knaben.

Schlafröcke

in größter Auswahl von nur besten Qualitäten auf Weihnachten zu bedeutend ermäßigten Preisen in der

Münchener Kleiderfabrik
E. Lederer, Pforzheim
westl. Karl-Friedr.-Str. 2 am Marktplatz.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.



Dr. Baudach-Schömburg
 ist auf 3 Wochen verreist,
 Vertreter im Kurhause.

Neuenbürg.
 Eine größere Partie
Winterhandschuhe
 für Frauen und Männer in Duxkinstoffen, Lama und Tricot
 und noch viele andere passende Winterartikel, worunter
 Baschlik-Mützen, Pelzwaren u. Shawls
 ferner eine Partie sehr schöner Heberzicher unterstelle ich mit 30 bis
 40 % Rabatt dem
Ausverkauf.
Paul Wilhelm.

Allgemeine Renten-Anstalt
 Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
 Unter Aufsicht der Kgl. Württb. Staatsregierung.
 Gesamtvermögen Ende 1892: 70 Mill. Mark, darunter außer 34 1/2
 Mill. Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Mill. M. Extrareserven.
 Versicherungsstand: ca. 40 Tausend Policen über 57 Millionen M.
 versichertes Kapital und über 1 1/2 Mill. Mark versicherte Rente.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Lebensversicherung.
 Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines
 bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Ver-
 sicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahl-
 bar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.
 Anerkannt niedere Prämienätze.
 Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 30%
 der Prämie.
Rentenversicherung.
 Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des
 Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei ge-
 meinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug
 bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei
 bei den Vertretern:
 in Neuenbürg: Carl Buxenstein,
 in Liebenzell: Gustav Feil,
 in Wildbad: Chr. Wildbrecht, Buchdruckereibesitzer.

Reelle Bedienung. Feste Preise. **Garantiert Eingeschossene**

 Revolver Cal. 7 mm 6 Mk., Cal. 9 mm 9 Mk.
 Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm
 8 Mk., Cal. 9 mm 12 Mk. — Doppellagokara-
 biner von 25-35 Mk., einläuf. Jagdkarabiner
 von 13-20 Mk. — Westentaschenloschins 4 Mk.
 Pflirsch- u. Scheibenbüchsen von 15 Mk. an. —
 Centralfeuer-Doppellinten prima Qual. v. 30 Mk.
 an. — Patentluftgewehre ohne Geräusch 16 M.
 Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 500 Central-Hülsen 8 Mk. Zu jeder
 Waffe 25 Patronen gratis. Packung umsonst. Umtausch kostenlos.
 Catalog 64 Seiten stark gegen 50-Pfg.-Marken. — Schlagringe ohne
 Spitzen 1 Mk., mit Spitzen 1.50 Mk. — Für jede Waffe übernehme ich
 volle Garantie.
 Deutsche Waffenfabrik
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine,
 Berlin S.W. 12., Friedrich-Str. 213.

Singer's Original Nähmaschinen
 nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang
 unter denselben ein; sie sind unübertrefflich in der Konstruktion,
 unvergleichlich in der Accurateffe und Ausführung des Mecha-
 nismus, und ist deshalb deren Leistungsfähigkeit überall als
 die hervorragendste anerkannt; mehr als 11 Millionen Ori-
 ginal Singer Nähmaschinen befinden sich im Gebrauch und
 über 300 der höchsten Ehrenpreise, sowie die beständige Zu-
 nahme im Verkauf, bestätigen ebenso sehr die Güte wie den
 allgemeinen Vorzug, dessen sich dieselben überall erfreuen.
 Die Original Singer Nähmaschinen werden in einer un-
 endlichen Anzahl von Arten für die verschiedenen Industrie-
 und Fabrikbetriebe geliefert. — Unvergleichlich ist die Viel-
 seitigkeit der neuen hochartigen Vibrating Shuttle Maschine
 für den Hausgebrauch, dieselben verrichten alle erdenklichen
 im Haushalte vorkommenden Näharbeiten und ebenso zeichnen
 sie sich aus durch einfache Handhabung, leichten und schnellen
 Gang, sowie durch das Geschmacksvolle der äußeren Ausstatt-
 ung. Dieselben empfehlen sich daher als
das beste und nützlichste Weihnachts-Geschenk.
G. Neidlinger, Hoflieferant, Pforzheim,
 4 Dillsteiner-Strasse 4.

Pforzheim.
 Einer verehrl. Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung zeige
 hiemit höfl. an, daß ich meine
Weihnachts-Ausstellung
 wieder eröffnet habe und erlaube mir höfl. zu deren gefl. Besichtigung
 einzuladen.
 Nicht nur bietet dieselbe ein reichhaltiges Sortiment Neuheiten in
Spielwaren, sondern ebenso in soliden und hübsch ausgestatteten
Arbeitskörbchen, Galanteriewaren, Nippes, Parfümerien,
Papeterien, Photographie-Albuns, Portefeuillewaren etc.
 Sowohl die gebotene Auswahl als äußerst reduzierte Preise lassen
 mich hoffen, jedem Wunsche entsprechen zu können und sehe ich gefälligen
 Besuchen gerne entgegen.
 Hochachtungsvoll
Carl Reber, Spielwarenhdlg.
 vorm. Sophie Krauß Ww., westliche Karl-Friedrichstraße 47.

28 goldene und silberne Medaillen
 und Diplome.
Spielwerke
 4-200 Stücke spielend; mit oder
 ohne Expression, Mandoline,
 Trommel, Glocken, Himmelsstim-
 men Castagnetten, Harfenspiel
 etc.
Spieldosen
 2-16 Stücke spielend; ferner
 Necessaires, Cigarren-Ständer,
 Schweizerhäuschen, Photogra-
 phiealbus, Schreibzeuge, Hand-
 schuhkasten, Briefbeschwerer,
 Blumenvasen, Cigarren-Etuis,
 Tabaksdosen, Arbeits-Tische,
 Flaschen, Biergläser, Stühle etc.
 Alles mit Musik. Stets das Neueste
 und Vorzüglichste, besonders ge-
 eignet zu Weihnachtsgeschenken, em-
 pfehl
J. H. Heller, Bern (Schweiz)
 Nur directer Bezug garantiert
 für Aechtheit; illustrierte Preis-
 listen sende franco.

Neuenbürg.
Sämtliches
Kleinbackwerk,
 sowie schönes
Sprengerlezmehl
 empfiehlt **G. Gaifer,**
 Bäcker.
Sprengerlen, Wasler- und
Honiglebkuchen zum Wieder-
 verkauf empfiehlt
Der Obige.
 Neuenbürg.
 Heute Donnerstag
Mehlsuppe.
 Roel z. alten Post.

Lehrlinge
 werden unter sehr günstigen Beding-
 ungen und bei guter Bezahlung an-
 genommen.
Fr. Kammerer, Pforzheim,
 Stämperie u. Charnierfabrik.
 Feldrennach.
 48-50 Nm. buchenes
Scheiterholz
 Abfuhr an der Eyachbrücke, hat zu
 verkaufen
Margarethe Grofmann,
 Ziegler Ww.
 Schömburg.
 Unterzeichneter setzt einen neuen
 dreijochigen zweispänner
Holzschlitten
 dem Verkauf aus.
Adam Kappler, Wagner.
 Zur Aufertigung
 von
Visite-Karten
 empfiehlt sich
 die Buchdruckerei von
C. Meeh.

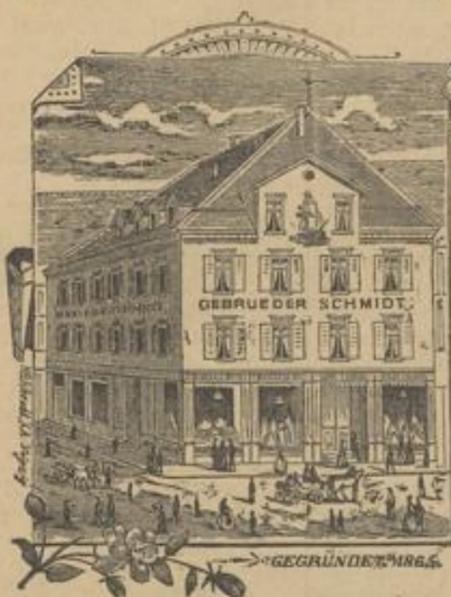
Die bei A. H. Palmé in Leipzig
 erscheinende illustr. Zeitschrift
Das Neue Blatt
 weist nach, wie mit Leichtigkeit
15 Millionen
 Mark neue Steuern zu erheben
 sind, ohne Druck auf die Zahlen-
 den zur Freude aber der Nicht-
 zahlenden.
Ein grosser Vorzug des Objekts
 ist, dass im Reichstag
keine Opposition,
 sondern Zustimmung von allen
 Parteien zu erwarten ist.
 Das „Neue Blatt“ bringt dem-
 nächst
 noch mehr
solche Steuervorschläge.
 die Jedem sofort einleuchten u.
 die minder bemittelten Klassen
 gar nicht treffen sollen.
 Das „Neue Blatt“ erscheint
 wöchentlich und kostet viertel-
 jährlich Mk. 1.60.
 Zu abonnieren bei allen Buch-
 handlungen, sowie bei den Post-
 anstalten.

Rechnungsformulare
 für Geschäftskente
 halte stets in verschiedenen Formaten
 vorrätig.
 Die Ausführung mit Firmendruck
 wird rasch und billig besorgt.
C. Meeh.



Gebrüder Schmidt,

Marktpl. 7 Pforzheim zum Schiff



empfehlen für

Weihnachts-Geschenke:

Kravatten, Taschentücher,
Seidene Foulards,
Balktücher, Haus- und Biereschürzen,
Unterröcke, Morgenröcke,
Reisedecken, wollene Bettdecken,
Bett- und Sopha-Vorlagen,

Kragen und Manschetten

werden wegen Aufgabe des Artikels unter Kostenpreis abgegeben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Dez. Die hiesige Gemeinderatswahl vollzog sich unter ziemlich lebhafter Beteiligung. Von 295 Wahlberechtigten haben 199 also ca. 67% abgestimmt. Gewählt wurden die bisherigen 3 Gemeinderäte Chr. Metzger mit 131, W. Enßlin mit 126, Chr. Hagmayer mit 124, ferner Aug. Essig mit 114 und für zwei Jahre mit 90 Stimmen R. Wagner, Schuhn. Der nächste in der Stimmenzahl ist Stadtpfleger Olpp mit 87 Stimmen. Von einem noch in letzter Stunde ausgegebenen Zettel erhielten 4 Kandidaten 47 und 45 Stimmen. Ein in einem Pforzheimer Blatt gemachter Vorschlag wurde nicht ernst genommen und kam nicht in Betracht.

Pforzheim, 11. Dez. Die Wasserversorgung der auf dem Gebiet zwischen Saalbach und Enz nördlich von Pforzheim gelegenen Gemeinden Kieselbronn, Dürren, Bau- schlott, Öbbrichen und Ispringen ist hinsichtlich der Wassermenge und der Beschaffenheit des Wassers durchaus ungenügend. Verschiedene Versuche, die Wasserversorgungsverhältnisse einzelner dieser Gemeinden, für sich allein zu verbessern, waren vergeblich, es wurde deshalb eine gemeinsame Wasserversorgung der genannten 5 Gemeinden, einschließlich des Karlshäuser- und des Katharinenthaler-Hofes, in Auge gefaßt. Hierzu bietet eine beim Orte Ispringen auf der Sohle des Rämpelbachtälchens entspringende Quelle Wasser in ausreichender Menge und guter Be-

schaffenheit. Die Kosten sind für die gemeinsamen und die Ortsanlagen zusammen auf 420 000 M veranschlagt.

Pforzheim, 10. Dez. Heute früh kurz vor 2 Uhr wurde die hiesige freiwill. Feuerwehr alarmiert. Es war in dem Magazin der Südfrüchtenhandlung von G. Lanza dahier Feuer ausgebrochen. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhinderte eine größere Ausdehnung. Das Magazin aber brannte aus, dessen Vorräte, wie Zwiebeln, Feigen, Orangen, Zitronen, Macca- roni, Kastanien u. zerstört wurden. U. soll nicht versichert sein.

Deutsches Reich.

Die Reichsboten rüsten sich zum Aufbruch in die Weihnachtsferien, spätestens am Samstag wird diese erstmalige größere Ruhepause in den Arbeiten der laufenden Session eingetreten sein. Aber ehe sich die deutschen Volksvertreter dem wohlverdienten Genuß der weihnachtlichen Ruhezeit hingeben können, muß erst noch die entscheidende parlamentarische Schlacht um die neuen Handelsverträge mit Spanien u. s. w. geschlagen werden, und sicherlich wird es in derselben heiß genug hergehen. Die Gegner der neuen Verträge wissen, daß sie deren schließliche Annahme nicht mehr verhindern können, aber dessen ungeachtet werden sie zweifellos in den anhebenden weiteren Plenardebatten über die Handelsverträge nochmals einen energischen Vorstoß gegen dieselben unternehmen. Daß es hierbei auch wiederum zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der

äußersten Rechten und der Regierung kommen wird, das ist ebenfalls gewiß, ob sich hieraus aber ein wirklicher und definitiver Bruch zwischen dem extremen Flügel der konservativen Partei und dem „neuen Kurs“ entwickelt, das muß sich erst zu einer späteren Zeit zeigen.

Berlin, 11. Dez. (Deutscher Reichstag.) Dritte Beratung der Kampfzölle mit Rußland. Möller (natl.) spricht den Wunsch aus, daß diejenigen russischen Waren, deren Kauf vor dem Erlaß der Kampfzölle erfolgt sei, zu den früheren Zollfäßen nach Deutschland herangelassen werden sollen. Staatssekretär von Bötticher hebt hervor, daß der Handel in Transitlagern jene Vergünstigung schon besitze, er will aber Möller's Vorschläge wohlwollend in Erwägung ziehen. — Der Antrag Möller wird angenommen. Desgleichen der Handelsvertrag mit Columbien in dritter Lesung, das Zusatzprotokoll zum Verträge betr. die Unterdrückung des Branntweinhandels auf der Nordsee, ferner das Uebereinkommen mit Serbien betr. Muster- und Markenschutz. Staatssekretär v. Bötticher erwidert dem Antisemiten Werner auf dessen Interpellation betr. die Verlängerung der Geschäftsstunden an den letzten beiden Sonntagen vor Weihnachten, der Bundesrat sei gesetzlich gar nicht befugt Ausnahmegestimmungen zu verfügen. Die Regierung habe nicht nur die Wünsche der Interpellanten, sondern auch die Interessen der Handlungsgehilfen wahrzunehmen. Das Unterstützungsgesetz der Invaliden aus dem Kriege 1870 wird in zweiter Lesung angenommen. Morgen Handelsverträge.

Umgebung zeige

lung

ff. Besichtigung

at Neuheiten in

geriatteten

Parfumerien,

ewaren etc.

te Preise lassen

he ich gefälligen

ndhlg.

chstraße 47.

inge

ntigen Beding-

Bezahlung an-

Pforzheim,

arnierfabrik.

nach.

enes

cholz

brücke, hat zu

Großmann.

r Ww.

erg.

t einen neuen

ner

itten

er, Wagner.

igung

arten

druckerei von

Meeh.

ne in Leipzig

Zeitschrift

Blatt

Leichtigkeit

onen

zu erheben

die Zahlen-

der Nicht-

des Objekts

age

sition,

g von allen

n ist.

bringt dem-

hr

rschläge.

leuchten u.

ten Klassen

ten.

erscheint

tot viertel-

allen Buch-

bei den Post-

emulare

ente

nen Formaten

t Firmendruck

besorgt.

E. Meeh.

Berlin, 12. Dezbr. Die Novelle zum Unterstüthungswohnsitzgesetz wurde heute von der Kommission beraten. Nummer 1 des Artikel 1, welcher die Altersgrenze für Erwerb und Verlust des Unterstüthungswohnsitzes auf das 18. Lebensjahr herabsetzt, wurde angenommen.

Berlin, 12. Dezbr. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat heute betreffs Stellungnahme zu den Handelsverträgen getagt. Plöz (konf.) erklärte, alle Verträge sollten zurückgestellt werden, bis der russ. Handelsvertrag erledigt sei.

Hd. Berlin, 12. Dezbr. Wir erfahren aus bester Quelle, daß die Meldung der Zeitungen, es habe sich ein Gegensatz zwischen Kaiser und Reichskanzler in der Auffassung der Attentatsversuche auf Kaiser und Reichskanzler und ferner in der Behandlung der württembergischen Schwierigkeiten herausgebildet, — völlig unbegründet ist. Man kann von einem Gegensatz höchstens insofern reden, als der obersten Polizeibehörde die Attentatsversuche als der Veröffentlichung unwert erschienen, während der Kaiser eine ernstere Auffassung hegte und für den glücklichen Ausgang des Anschlags Dankgebete in den Kirchen anordnen ließ. In Betreff der württembergischen Angelegenheit dürfen, wie uns aus authentischer Quelle mitgeteilt wird, die zwischen Berlin und Stuttgart entstandenen Fraktionen hauptsächlich auf an höchster Stelle sich bemerkbar machende Einflüsse, welche von landsmannschaftlicher Seite ausgehen, zurückzuführen sein.

Berlin, 12! Dez. Nach der „Post“ wird die Angelegenheit einer voraussetzlichen Aenderung in der Berliner diplomatischen Vertretung Württembergs in leitenden Reichskreisen lediglich als eine interne Sache des süddeutschen Bundesstaates betrachtet.

Berlin, 11. Dez. Kaiser Wilhelm wurde bereits in Barbh, wo er sich zur Jagd aufhält, von der Pariser Bombenaffaire benachrichtigt. Er war sehr übertröstet und sprach tiefen Abscheu gegen den Urheber solcher Thaten aus. Es verlautet, der Kaiser habe weiter geäußert, ohne drakonische Abwehrmaßregeln gehe es nicht mehr weiter.

Berlin, 11. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ erzählt, daß die deutsche Reichsregierung auch angesichts des neuesten Dynamitattentats in Paris darauf beharrt, zu internationalen Maßnahmen gegen die Anarchisten eine Initiative nicht zu ergreifen, weil der Anarchismus Deutschland verhältnismäßig wenig berührt. Deutschland werde sich aber einer Aufforderung Frankreichs und Spaniens gegenüber nicht ablehnend verhalten.

Berlin, 10. Dez. Für Deutschland ist es überaus angenehm, daß England auf die Verstärkung seiner Wehrkraft zur Seemannschaft eifrig bedacht ist. Vier Panzerschiffe, Torpedoboot-Zerstörer, ein Kreuzer stehen schon auf dem Programm der Admiralität. Der deutsche Marine-Stat ist trotz der Verheißungen, daß er mit weitestgehender Rücksicht auf den knappen Stand der Reichsfinanzen aufgestellt werden würde, umfänglich ausgefallen. Der Reichstag hat stets der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die geographische Lage Deutschlands eine Kriegsmarine ersten Ranges nicht rechtfertige, die Erhaltung einer solchen Flotte auch mit Rücksicht auf die Kosten sich verbiete. Nur ganz vereinzelt erstanden Verteidiger der gegenständlichen Auffassung. Die Forderungen der Marineverwaltung wurden bisher denn auch stark gelürzt. Noch larger dürfte der Reichstag diesmal im Bewilligen sein im Hinblick auf die Flottenreform Englands. Zwar nicht zwischen England und dem Dreibunde, wohl aber zwischen England und Italien sollen gewisse Abmachungen bestehen für den Fall, daß eine der beiden Mächte angegriffen wird. Wenn kein formeller Vertrag darüber existiert, so nötigt die Gemeinsamkeit der Mittelmeer-Interessen Englands und Italiens von selbst zu gegenseitigem Beistande. Aber auch bei Bedrohung anderer, beispielsweise deutscher Interessen könnte England, soweit eine Flotte in Betracht kommt, nicht unthätig bleiben, aus dem einfachen Grunde nicht, weil jedes Mißgeschick im Kriege, das etwa den

Dreibund trafe, auch das „Ehrenmitglied des Dreibundes“ treffen würde. Wie sehr England dagegen sich sträuben mag: sein Schicksal ist mit dem des Dreibundes eng verknüpft.

Mit dem Panzerschiff „Brandenburg“, welches vor einigen Tagen von Sr. Maj. dem Kaiser im Hafen von Kiel besichtigt wurde, ist der deutschen Reichsmarine ein neuer Typ eingereicht worden. Die neuen Panzerschiffe haben ein Displacement von 10000 to. bei einer Maschinenstärke von mehr als 8000 Pferdekraften; die Geschwindigkeit der Schiffe beträgt 16 Seemeilen. Die Schiffe sind vollständig mit Nickelstahl gepanzert, haben 2 Stahlmasten und 3 Panzerthürme, in deren jedem zwei 28 cm-Geschütze aufgestellt sind. Endlich haben die Schiffe eine große Anzahl Schnelllade-Geschütze von 10,5- und 8,8 cm-Kaliber. Das Schwester-schiff der „Brandenburg“, der Panzer „Wörth“, macht gegenwärtig seine Probefahrt. Im nächsten Frühjahr sollen zwei weitere Panzer desselben Typus mit dem Namen „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ vollendet sein, sodaß die deutsche Kriegsmarine alsdann 4 neue Hochsee-Panzer stärkster Armierung besitzt. — Die Erfolge der deutschen Handelsmarine sind nach dem statistischen Ausweis im Jahre 1892 wiederum ganz außerordentliche gewesen. Ganz besonders tritt im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika hervor, in welchem der Norddeutsche Lloyd in Bremen weitaus die leitende Stellung unter allen Schiffahrtsgesellschaften sich seit Jahren errungen hat. Ein ganz besonders interessantes Bild ergiebt die Postbeförderung. Die gesammte amerikanisch-europäische Post belief sich im verfloffenen Jahre auf 1728800000 gr. An der Beförderung dieser Post haben 13 Schiffahrtslinien Anteil genommen. Von dem gesammten Quantum hat nun der Norddeutsche Lloyd allein fast 700000000 gr., d. h. bedeutend mehr als ein Drittel der ganzen amerikanisch-europäischen Post befördert. Die Ursachen für diesen gewaltigen Vorsprung liegen in dem Umstand, daß der Norddeutsche Lloyd als einzige Linie der Welt zweimal wöchentlich Schnelldampfer von Bremen nach New-York und umgekehrt abfertigt, während daneben seine Postdampfer ebenfalls noch nach New-York und Baltimore wöchentlich laufen. Die Linien des Norddeutschen Lloyd stehen daher auch in der Passagierbeförderung an der Spitze aller Linien der Welt; im Jahre 1892 betrug der Passagierverkehr mehr als 200000 Personen.

Berlin, 11. Dez. Da in letzter Zeit mehrfach die Maul- und Klauenseuche durch Rindvieh und Schweine aus Italien nach Deutschland eingeschleppt worden, veröffentlicht der bayerische Minister des Innern im Reichsanzeiger ein Verbot der Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen.

Berlin, 11. Dez. Nach der Post haben die Verhandlungen über die Grenzregulierungen im Hinterland von Kamerun begonnen. Den deutschen wie französischen Delegierten ist strengste Geheimhaltung der Verhandlungen auferlegt.

Berlin, 12. Dez. Aus Friedrichshagen wird der Zusammenstoß zweier Güterzüge gemeldet. Acht Wagen sind zertrümmert. Ein Heizer und ein Bremser wurden verletzt, der letztere schwer.

Wie die „Dreslauer Ztg.“ meldet, nahm die schlesische Provinzialsynode eine Resolution an, in welcher tiefer Schmerz über die durch den Reichstag erfolgte Annahme des Zentrumsantrags auf Wiederzulassung der Jesuiten ausgedrückt wird.

Leipzig, 11. Dez. Der hier am 14. Dezember stattfindende Landesverrats-Prozess gegen die französischen Spione wird nicht öffentlich verhandelt werden.

Köln, 12. Dez. In Sippramsdorf wurde in der letzten Nacht ein Kirchendiebstahl verübt. Es gelang den Dieben mit Kirchengeräten im Werte von mehreren 10 000 Mark zu entkommen.

Frankfurt a. M., 11. Dez. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft veranstaltet im kommenden Frühjahr 2 Orient-Reisen. Die erste geht, wie die Frankf. Ztg.

meldet, ab Hamburg am 10. Februar mit dem Schnelldampfer Augusta Viktoria. (Die Rückreise erfolgt am 27. März 1894), die zweite am 17. Februar ab Genua mit dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck.“

Karlsruhe, 12. Dez. Nach sechsständiger Verhandlung erklärte sich die zweite Kammer einstimmig gegen die Reichsweinsteuer.

Der zweite Hauptgewinn der Roten Kreuz-Lotterie (50000 Mark) fiel auf die Nummer 314254.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Dez. Gerüchweise verlautet, der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Hr. Hans v. D., sei zum Nachfolger des Staatsministers des Innern v. Schmid bestimmt. Weiter werden genannt: Dr. v. Göz, Staatsrat v. Pischel, Staatsrat v. Moser.

Stuttgart, 12. Dez. Die Frage über den Nachfolger des Herrn v. Schmid als Minister des Innern scheint sich, obgleich eine allerhöchste Entscheidung bis zur Stunde nicht vorliegt, dahin lösen zu wollen, daß der Staatsrat J. v. Pischel an diese Stelle berufen wird.

Als designierter Nachfolger des bisherigen Gesandten v. Moser in Berlin gilt Herr v. Barnhäuser, gegenwärtig Gesandter Württembergs in Wien, ein Sohn des vorstorbenden und seinerzeit vielgenannten württembergischen Staatsmannes.

Die württemb. landw. Genossenschafts-Zentralkasse E. G. m. b. H. hat vom 1. Jan. n. J. ab den Zinsfuß für die in laufender Rechnung entnommenen Gelder auf 4% herabgesetzt.

Stuttgart, 11. Dez. Das „N. Tagbl.“ schreibt: Wie wir vernehmen, finden im Herbst 1894 dreitägige Kaisermanöver des R. württemb. Armeekorps statt. — Wie wir bereits schon vor einiger Zeit mitteilen konnten, war anfänglich die Verlegung der neuformierten aus drei Batterien bestehenden Artillerieabteilung von Ludwigsburg nach Ulm bestimmt. Später wurde für diesen Truppenteil Stuttgart als Garnisonsort in Aussicht genommen, und erst in letzter Zeit hat man sich endgültig für Cannstatt entschieden, wo zu diesem Zwecke eine Kaserne erbaut werden soll. Die vielfach verbreiteten Gerüchte in Betreff eines Garnisonwechsels des hiesigen Ulanenregiments scheinen sich zu bestätigen. Dem Vernehmen nach soll Ende Juli n. J. das hiesige Ulanenregiment König Karl nach Ulm und das seither in Ulm garnisonierende Dragonerregiment König nach Stuttgart verlegt werden.

Ueber den geologischen Aufbau des Schwarzwaldes sprach am Samstag abend Dozent Dr. Karl Endriß im württemb. Schwarzwaldverein. Redner wies zunächst darauf hin, daß der Schwarzwald eine keilförmige Masse mit Abbrüchen nach dem Rheinthale bilde. Für die geologischen Verhältnisse kommt erstens in Betracht: der Hauptgrundstock, zweitens die Aufoder Anlagerung. Ersterer wird gebildet aus Gneis und Granit. Die Gneismassen sind wahrscheinlich veränderte Sedimente. Der Granit ist in einzelnen Gebieten mächtig entwickelt, so von Gernsbach bis ins Murgthal, in der Gegend von Triberg, bei Hammereisenbach, Schluchsen, Hausen u. Die Granitmassen werden wohl jünger als der Gneis sein; an vielen Punkten findet man Granit von Gneis umlagert. Der Schwarzwald ist in geologischer Beziehung eine Ruine, die schon sehr viel verloren hat. Zu den ältesten Anlagerungen gehören die quarzigen Gesteine in der Gegend von Baden-Baden, wie Kalk, Schiefer; doch ist deren Alter nicht leicht festzustellen. Bei Badenweiler und Lenzkirch trifft man Sandsteine und Thonschiefer, sowie Gerölle, welche der Periode vor der Steinkohlenzeit angehören; damals ist der Schwarzwald hoch entwickelt gewesen. Porphyre, die aus jener Zeit stammen, hat man bei Lenzkirch gefunden; die Gebirgsbildung hat auch damals geherrscht. Zu den nächst jüngeren Bildungen in der Gegend von Schramberg, Baden-Baden u. gehören Reste des wirklichen Hauptsteinkohlengebirges. Ablagerungen von Buntsandstein



stammen aus dem Meere; auf dem Buntfandstein lagert Muschelfalk, der uns jedoch nur noch ruinenhaft erhalten ist; wahrscheinlich hat früher Keuper und Jura darüber gelegen; wenigstens ließen Bildungen, die man im Rheintal aus der Tertiärzeit (oligocän) findet, darauf schließen. Damals dürfte auch das Rheintal selbst durch Trennung von Schwarzwald und Vogesen entstanden sein. Redner erntete für seine bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Schilderung, die auch für den Laien sehr viel anziehende Punkte bot, wohlverdienten Beifall.

Tuttlingen, 9. Dez. In der Gerberei von Schneider hier wird die Haut des Elefanten Peter aus Nills Tiergarten gegerbt. Die Schwere der Haut beträgt nur noch etwas über 3 Zentner, da die Fuß- und Kopfsteile fehlen. Das Bearbeiten derselben erfordert aber die volle Kraft mehrerer Männer. Die Dicke der rohen Haut misst 3 cm. Die Haut wird zu gewerblichen Zwecken verwendet.

Herrenberg, 11. Dezbr. Vergangene Nacht bekam der ledige, ca. 25jähr. Bierbrauer Hauber, welcher in Böblingen in Arbeit steht, mit seinem Vater unweit des hiesigen Bahnhofs Streit, der so weit ausartete, daß der Sohn dem Vater zwei Stiche hinter dem Ohr und im Rücken beibrachte.

Ausland.

Wien, 12. Dez. Die Pariser Bomben-affaire bildet fortdauernd den Gegenstand öffentlicher Besprechungen, ohne daß aber die Regierungskreise bisher aus ihrer Reserve herausgetreten wären. Anscheinend will man abwarten, was andere Staaten beschließen. Oesterreich wird sich aber eventuell internationalen Maßnahmen anschließen. — Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt: Das Verlangen, die anarchistischen Verbrechernerster zu zertreten, wird immer allgemeiner.

Pest, 12. Dez. Die liberale Partei und die Opposition verlangen, Graf Kalnohy solle auf internationale Maßnahmen gegen den Anarchismus drängen, denn es handle sich darum, Nordanschlägen vorzubeugen, nicht allein sie zu rächen.

Die jüngste von den Anarchisten ins Werk gesetzte Teufelei, das Bombenattentat in der französischen Kammer, hat weit über die Grenzen Frankreichs hinaus gereichte Entrüstung erregt und überall stimmt man in der Verurteilung dieses feigen Vubensstückes überein. Ueber den Vorgang selbst und über die ihm unmittelbar folgenden Szenen berichtet der Pariser Telegraph in ungemein ausführlicher Weise, woraus schon erhellt, welchen Eindruck das neueste Dynamitstück in auf die französische Hauptstadt gemacht hat. Die Zahl der verwundeten Opfer der Katastrophe — Tote sind glücklicherweise nicht vorhanden — beläuft sich nach den neuesten Ermittlungen auf über hundert, die große Mehrzahl von ihnen gehörte dem Zuseherpublikum auf den Tribünen an. Die sofort mit größter Energie eingeleitete Untersuchung in Betreff der Urheberchaft der Explosion hat inzwischen sehr rasch zur Ermittlung des fluchbeladenen Attentäters geführt. Es ist dies ein gewisser Baillant, 32 Jahre alt, seiner bürgerlichen Beschäftigung nach Lederwarenarbeiter. Baillant wohnte früher im Montmartre-Viertel, wo er einem sozialistisch-revolutionären Komitee angehörte, dann wanderte er nach Amerika aus, von wo er vor einigen Monaten nach Paris zurückkehrte. Er wurde mit einigen anderen bekannten Anarchisten im Kammergebäude kurz nach der Explosion verhaftet und einem scharfen Kreuzverhör unterzogen, in dessen Verlaufe Baillant, der sich hierbei zuerst Maréchal genannt hatte, gestand, die That begangen zu haben. Er soll hierbei erklärt haben, daß er speziell den Kammerpräsidenten Dupuy mit der geschleuderten Bombe habe treffen wollen, um seiner That eine gößere Wirkung zu verleihen. Baillant ist übrigens selber verwundet worden, da die Bombe auf dem Gesims der Gallerie, auf welcher Baillant seinen Platz hatte, explodierte, wobei mehrere der Umstehenden, unter ihnen Baillant selbst Verletzungen erlitten. Die Bombe war von ihm aus einer alten Sardinienbüchse hergestellt

worden, die der Verbrecher mit Nägeln, Eisenstücken und einem Kaliumpräparat gefüllt hatte. Bereits am Sonntag trat das Ministerium zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher über zu ergreifende gesetzgeberische und andere Maßregeln behufs Bekämpfung der anarchistischen Gefahr eingehend beraten wurde; doch faßte das Ministerium noch keine endgültigen Beschlüsse.

Paris, 12. Dez. Zum Schutze der öffentlichen Denkmäler und Theater sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Etwa 30 ausländische Anarchisten sollen verhaftet worden sein. Auch die Frau Maréchal in Choisy-le-Roy, mit welcher Baillant in wilder Ehe lebte, ist in Haft genommen worden, da sie die Absichten Baillants gekannt haben soll.

Gegen den Zaren soll wieder einmal ein Attentatsversuch geplant gewesen sein. Die Petersburger Polizei will Beweise in Händen haben, daß gegen den Zaren während einer Schlittensfahrt ein Bombenattentat ins Werk gesetzt werden sollte. Ueber die näheren Einzelheiten dieser neuesten russischen Attentatsgeschichte ist aber noch nichts zu erfahren, vielleicht handelt es sich nur um ein unbegründetes Gerücht.

Crispi ist nunmehr wirklich zum Retter in der Staatskrise geworden, zu welcher sich die jüngste italienische Kabinettskrise mehr und mehr auszuwachsen drohte. Kaum zwei Tage hat er gebraucht, um den ihm vom König Humbert erteilten Auftrag, das neue Ministerium zu Stande zu bringen, erfolgreich auszuführen.

Antwerpen, 11. Dez. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. brach ein gewaltiger Brand in unserer Stadt aus. Das sogenannte Hanseatische Haus, ein ungeheures, als Entrepôt benutztes Gebäude, welches aus 64 Räumen bestand, von denen jeder ca. 6000 Zentner Getreide enthielt, geriet nämlich um Mitternacht in Flammen und brannte vollständig ab oder wird vielmehr vollständig abbrennen, da der Brand bis heute noch nicht gelöscht ist. Eine Zeit lang war die Gefahr groß, daß das Feuer sich auch Schiffe in den benachbarten Bassins mitteilen würde, indessen gelang es den Anstrengungen der Pompiers, der schleunigst alarmierten Pionieren und der Soldaten des 5. Linienregiments wenigstens eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. An eine Rettung des Gebäudes selbst war überhaupt nicht zu denken, man mußte dasselbe ruhig abbrennen lassen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf wenigstens 6 Millionen Franks. Erwiesen ist es jetzt, daß der Brand, der auch einem braven Familienvater das Leben gekostet hat, auf Böswilligkeit zurückzuführen ist, und zwar lenkt sich der Verdacht auf zwei Individuen, die sich kurz vor Ausbruch des Feuers in größter Eile aus dem Gebäude flüchteten. Ein Zollbeamter, der dieselben gesehen hat, vermochte der Polizei eine genaue Beschreibung von ihnen zu liefern, so daß Hoffnung auf ihre baldige Ergreifung vorhanden ist. Erwähnt sei noch, daß das im 16. Jahrhundert erbaute hanseatische Haus früher Eigentum der Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg gewesen ist.

Antwerpen, 2. Dez. Ueber das große Aquarium auf der Antwerpener Ausstellung veröffentlicht ein Brüsseler Fachblatt einen ausführlichen und sehr interessanten Bericht. Hiernach wird dieses Aquarium eine Gesamtoberfläche von einem halben Hektar haben und in zwei Abteilungen zerfallen: eine für die Seefische und eine für die Süßwasserfische. In dem Aquarium wird man die meisten Fische und Wasserpflanzen von der Küste sowie aus den Flüssen und Teichen Belgiens sich ansehen können, des weiteren soll in demselben eine möglichst reichhaltige Sammlung von Fischen aus dem Kongo sowie aus den an merkwürdigen Fischen besonders reichen Gewässern Chinas untergebracht werden. Separate Bassins wird man denjenigen Personen zur Verfügung stellen, die privatim interessante Fluß- oder Seefische auszustellen beabsichtigen wollten. Neben dem Aquarium wird ein Fisch-Restaurant eingerichtet werden, in denen man nur Fische, aber in sehr großer Auswahl und auf elektrischem Wege zu-

bereitet, erhalten kann, und endlich wird eine Bibliothek mit allen möglichen Werken über Fischerei, Fischzucht u.dgl. diesen interessanten Teil der Ausstellung vervollständigen. Die letztere wird übrigens mit Rücksicht auf die starke Beteiligung und speziell wegen der zahlreichen Nebenprojekte immer größer. Ihre Grundfläche, die jetzt bereits mehr als 42 Hektar umfaßt, dürfte bei ihrer Eröffnung, wenn es in der bisherigen Weise weiter geht, einen Umfang von über 50 Hektar erreicht haben.

Antwerpen, 11. Dez. Auf eine höchst raffinierte Weise wurde kürzlich ein hiesiger Diamantenhändler um Diamanten in bedeutendem Werte geprellt. Herr J., so hieß der erstere, hatte dieselben an einen polnischen Kollegen zum Preise von 17 000 Frs. verkauft, da aber der Pole die ganze Summe nicht sofort bezahlen konnte, so hatte er nachträglich sich mit ihm vereinbart, daß die Edelsteine in ein Säckchen eingeschlossen, versiegelt und so lange in dem Koffenschranke des Hrn. J. liegen bleiben sollten, bis der letzte Frank entrichtet wäre. Also geschah es auch und die beiden Kollegen trennten sich, nachdem der Pole 800 Frs. angezahlt hatte. Nun erhielt Hr. J. vor einigen Tagen den Besuch eines Geschäftsfreundes aus Paris, der ihm aus dem dortigen Diamantenhandel eine Geschichte erzählte, die Hrn. J. bewog, schleunigst einmal nach seinem Säckchen zu sehen. Das Siegel an demselben war, wie auch der Geschäftsfreund konstatierte, noch unverfehrt, als man dagegen das Säckchen nunmehr öffnete, entdeckte man in ihm nichts als wertlose Glasstücke. Der edle Pole hatte bei Abschluß des Geschäftes das Säckchen mit den Diamanten gegen ein zweites von genau demselben Aeußern zu vertauschen gewußt. Daß der Diamantenkäufer inzwischen das Weite gesucht hat, versteht sich von selbst.

Der drohende kriegerische Konflikt zwischen Peru und Ecuador will trotz allen Säbelrossens noch nicht in die Erscheinung treten. Beiden südamerikanischen Republiken fehlt es hauptsächlich am Besten zum Kriegführen, an den nötigen Moneten, außerdem befindet sich die Armee dort wie hier in einem jämmerlichen Zustande. Vermutlich werden es daher die beiden Nachbarstaaten vorziehen, sich wieder zu vertragen und sich wegen der zwischen ihnen schwebenden Grenzstreitigkeiten auf gütlichem Wege zu einigen.

Telegramme an den Enghäler.

London, 13. Dez. 250 Rekruten der Artillerie, welche nach Gibraltar abgehen sollten, revoltierten gestern abend in der Doverstraße und richteten großen Schaden an. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Meuterer werden in Gibraltar vor ein Kriegsgericht gestellt.

Barcelona, 13. Dez. In einem Hause in der Trafalgarstraße wurden gestern abend 4 Dynamitbomben aufgefunden.

Unterhaltender Teil.

In letzter Stunde.

Eine Vorgeschichte von E. Eiben.

(Fortsetzung 7.)

(Nachdruck verboten.)

Wochen vergingen — Monate, — er wartete mit Ungeduld auf die Entscheidung des Landesherrn. Endlich —

An einem Vormittage erschien der Staatsanwalt in seiner Zelle. Er versuchte in den ersten Mienen deselben sein Schicksal zu lesen. War das Todesurteil bestätigt worden? — Er glaubte sich gefaßt für diesen Augenblick und doch, — er fühlte, wie laut und heftig sein Herz schlug.

„Stolzberg,“ begann der Staatsanwalt in feierlichem Tone, „Sie sind durch das Urteil des Schwurgerichts wegen Ermordung des Mülhofsbauern Paul Jensen zum Tode verurteilt worden, haben auf alle Rechtsmittel verzichtet geleistet, auch kein Gnabengesuch bei Sr. Majestät eingereicht — das Urteil hat nun die Bestätigung Sr. Majestät gefunden. In Anbe-



tracht Ihres entschiedenen Leugnens trotz der unwiderleglichen Ueberführung des Mordes sind Sie der Gnade nicht für würdig erachtet worden. Morgen früh 8 Uhr soll das Urteil vollstreckt werden. Bereiten Sie sich darauf vor! Haben Sie noch Wünsche, so sprechen Sie! Ich werde sie Ihnen gewähren."

Ruhig sah der Förster dem Staatsanwalt in die Augen — er bebte nicht mehr.

"Ich bin bereit, zu sterben," sagte er. "Schon längst habe ich diese Stunde herbeigesehnt. Ich habe mit der Welt abgeschlossen — keine Wünsche mehr. Wenn ich um eins noch bitten darf, so ist es dies: Lassen Sie mich die wenigen Stunden, welche ich noch zu leben habe, einsam verbringen, ungestört von weiterem Besuch, auch nicht durch den Geistlichen. Es würde nur die Ruhe meiner Seele stören. Lassen Sie mich in Frieden fahren."

"Ihr Wunsch soll insofern gewährt werden, als ich jedem den Besuch bei Ihnen untersagen werde, mit Ausnahme des Herrn Anstaltsgeistlichen," erwiderte der Staatsanwalt. "Die Pflicht des Dieners Gottes ist es, Ihnen mit den Erbsitten der Religion zu nahen, selbst wenn Sie dieselben verschmähen. Er darf das nicht unterlassen, dazu verpflichtet ihn sein heiliges Amt. Vielleicht erwacht unter seinen Mahnungen Ihr Gewissen und Angesichts des nahen Todes bekennen Sie: Ich bin schuldig!"

Mit trübem Lächeln schüttelte der Förster das Haupt.

"Lassen wir das, Herr Staatsanwalt! Ich habe nichts zu bekennen, sterbe unschuldig. Was Sie mir jetzt nicht glauben wollen und, ich räume ein, den Umständen nach auch wohl nicht können, werden Sie später glauben müssen, wenn der wahre Mörder Ihnen gegenübersteht! Er wird entdeckt werden — mir sagt's des Herzens Stimme — und dann, Herr Staatsanwalt, denken Sie daran, daß wir Menschen Kinder des Irrtums sind, blind richten, wo wir gerecht zu sein glauben. Wenn ich den Besuch des Herrn Anstaltsgeistlichen entgegennehmen muß, so sei er mir willkommen! Ich hoffe, es bedarf nicht vieler Worte zwischen uns. Ich bin mit Gott versöhnt und betrete ohne Fagen, mit ruhigem Gewissen den dunklen Todespfad."

Der Staatsanwalt hatte erwartet, den Verurteilten durch die Todesbotschaft aufs tiefste zu erschüttern, gehofft, er werde in der Angst sich schuldig bekennen, da ja doch das Leugnen nichts mehr half, — er war daher aufs Höchste überrascht von der hohen Würde, mit der ihn der Förster empfangen hatte. Leise Zweifel an der Schuld desselben beschlichen zum ersten Mal seine Seele, aber er unterdrückte sie sofort wieder.

"Haben Sie mir sonst noch etwas mitzuteilen?" fragte er.

"Nein — ich danke Ihnen!"
Der Staatsanwalt blieb einen Augenblick zögernd stehen, als warte er auf eine fernere Anrede des Verurteilten. Da dieser schwieg, ging er mit den Worten: "Gott sei Ihrer armen Seele gnädig!" —

Der Förster sank auf den Schemel und stützte das Haupt auf die Hand. Woran mochte er denken? —

Wenige Minuten später wurde die Zelle wieder geöffnet — der Anstaltsgeistliche Taube kam.

Der Förster erhob sich.

"Ich weiß, warum Sie kommen, Herr Pfarrer," redete er ihn an. "Sie glauben dem Himmel eine verlorene Seele retten zu können — und doch — Sie irren sich! — Ich bedarf keines religiösen Trostes und bitte Sie daher, mich in Frieden mit meinem Gewissen zu lassen!"

"Mit ihrem Gewissen?" fragte überrascht der Geistliche.

"Ja!" entgegnete der Förster. "Ihre Worte können für mich nur eine geistige Folter sein. Sie halten mich für einen Mörder — Ich verzeihe es Ihnen! — Begreifen Sie nicht, daß der Unschuldige unter der steten Anklage einer furchtbaren Blutschuld gefoltert wird? — Können Sie sich die Marter einer Seele denken, welche sich stets wiederholen muß: Du bist blutbedeckt! und welche doch so rein ist wie frischgefallener

Schnee?! — Das können Sie nicht, nur der der es selbst erlebt, kennt die unermeßliche Qual dieses Gefühls! — Ich möchte nicht die Schuld auf mich laden, der Bitte einer solchen Seele um Ruhe, um Einsamkeit widersprochen zu haben, — ich empfinde das als ein namenloses Verbrechen, so groß und schwer, daß es nur ein Gott verzeihen könnte! Deshalb, Herr Pfarrer, erfüllen Sie die letzte einzige Bitte eines Sterbenden: Verlassen Sie mich!"

Der Pfarrer stand ratlos und verlegen da. Auf das, was er gehört hatte, war er nicht gefaßt gewesen. Was sollte er antworten? — Gehen — sich ohne Weiteres verabschieden, ohne den Versuch gemacht zu haben, dem Verurteilten ins Gewissen zu reden, — nein, das durfte er nicht.

"Unglücklicher!" begann er, "noch am Rande des Grabes wagen Sie es, dem ewigen und allwissenden Gott ins Antlitz zu lügen? Sich für unschuldig zu erklären trotz der sonnenklaren Beweise für Ihre That?! — Glauben Sie, unser allergnädigster König hätte das Urteil bestätigt, wenn auch nur der leiseste Zweifel an Ihrer Schuld vorhanden wäre?! — Sie denken wohl, die hartnäckige Lüge könne Sie jetzt noch vor dem Richtschwert schützen?! — Unseliger! Indem Sie dadurch Ihr irdisches Leben zu verlängern meinen, verschmerzen Sie sich das ewige Leben, die ewige Seligkeit im Schoß: göttlicher Gnade!"

"Ich fürchte mich nicht vor dem ewigen Richter, er weiß, daß ich schuldlos bin", erwiderte der Förster und die Weihe der Unschuld verklärte sein Antlitz. "Einem Sterbenden soll man nicht die letzte Bitte verweigern, Herr Pfarrer! — Gehen Sie, lassen Sie mich allein — mit Gott und meinen Gedanken!"

Flehend sah er ihn an.
Der Geistliche war tief bewegt. Sollte der Verurteilte doch unschuldig sein? — Zweifel zerrissen seine Seele.

Er blickte den Unglücklichen lange mit traurigem Ernste an, dann sprach er:

"Ich kann nichts weiter für Sie thun, als beten! — Ich gehe, weil Sie es wollen! Sei Gott Ihnen gnädig!"

Die Thür fiel hinter dem Geistlichen ins Schloß, — wieder war der Verurteilte allein mit seinen Gedanken.

Die Unterredung hatte ihn zwar aufgeregt, aber ihm doch nicht den Seelenfrieden stören können. Auf Flügeln des Gebetes schwang sich sein Geist empor zu der ewigen Liebe, der unendlichen, der er entflohen war und der er wieder angehören sollte! —

Ruhig schlief er die Nacht hindurch, traumlos, süß wie ein Kind in den Armen der Mutter. Er wurde um fünf Uhr von einem Gefängniswärter geweckt.

"Erheben Sie sich! Sie müssen Toilette machen!"

Er schlug die Augen auf, sah eine Weile vor sich hin, als müsse er sich erst erinnern, wo er sich befinde — dann erhob er sich hastig. Sein letzter Morgen war angebrochen — noch eine Stunde und er durfte schlafen — schlafen ohne Aufstehen!

Ein Barbier erschien, schnitt dem Förster den Bart ab, den dieser so lange in Ehren getragen hatte und der nun in der Schande in einer Nacht ergraut war, schor ihm das Haar.

Damit verging die Zeit — es fehlten nur noch wenige Minuten an seiner letzten Stunde. Auf seinem Antlitz lag die Weihe der Unschuld — sie leuchtete aus den Augen wie ein glänzender Sonnenstrahl. Eine heilige Ruhe war über ihn gekommen und befehlte sein Herz.
(Schluß folgt.)

Ein süddeutscher "Honigfabrikant" hatte bis vor kurzer Zeit seinen von ihm fabrizierten "Schweizer Alpenhonig" zum Verkaufe angepriesen. Sein Fabrifat wurde jedoch vom Landgericht einer Prüfung unterzogen, wobei es sich herausstellte, daß der gepriesene "Schweizer Alpenhonig" aus Chile bezogen war, ein Kunstprodukt sei und 58 Prozent Glykose — aus Kartoffel- und Stärkezucker enthalte, im übrigen

aber aus einem Absud verschiedener Kräuter bestehe. Das Landgericht glaubte den Begriff "Honig" dahin definieren zu müssen, daß darunter der von den Bienen gesammelte Blütenstaub zu verstehen sei und verurteilte den Honigfabrikanten zu 3 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Hiergegen legte der Honigfabrikant Revision beim Reichsgericht ein, weil nach seiner Ansicht der Begriff "Honig" vom Landgericht unrichtig definiert worden sei. Das Reichsgericht trat jedoch den Ausführungen des Angeklagten entgegen und bestätigte das Urteil des Landgerichts in allen Punkten. Diese reichsgerichtliche Entscheidung über den Begriff Honig wird eine Warnung sein für alle diejenigen, welche sich mit dem Verkauf von sogenanntem Tafel- und Schweizerhonig befassen. Der Bienenzüchter dagegen wird sein Bienenprodukt zu schützen suchen und alle diejenigen zur Anzeige bringen, welche eine derartige Schmiere unter dem Namen "Schweizer- oder Tafelhonig in den Verkauf bringen.

Riesforelle. Am Fischmarkt in Zürich kam eine Seeforelle von 36 Pfund Gewicht auf den Verkaufstisch. Das Tier war 2/3 m lang und hatte an der dicksten Leibsstelle einen Umfang von 120 cm. Es ist im Sempachersee gefangen worden und wurde vom Fischer Zwimpfer in Sempach an den Fischhändler Weidmann in Zürich geliefert.

Dr. Sigl schreibt in seinem Bahr, Vaterl.: "Mehrere Krieger von Obertauern (Oberbayern) ließen in der Filialkirche Steinkirchen ein heiliges Seelenamt halten für den verstorbenen Marschall — Mac Mahon. Ein ehemaliger Unteroffizier gab während der heiligen Wandlung 6 Schüsse ab. Wird das die Franzosen freuen und — den Marschall auch, wenn ers im Mühldorfer Anzeiger liest! O Michel!"

(Ein neues Gericht.) Frau (am Samstag): "Es haben sich während der Woche wieder so viele Ueberreste angeammelt — wir müssen heute wieder mal tabula rasa machen." — Dienstmädchen: "Ist denn das der Herr so gerne?"

(In der Pferdebahn.) "Sie, Kondukteur, läuft denn das Wasser immer durchs Dach?" — "Nein, Herr, nur wenns regnet?"

(Die Hauptsache.) Professor (im Laden): "Bitte, ich wünsche einige Sacktücher . . . aber solche, in die ich viel Knoten machen kann!"

[Das Säzwerden der Kartoffeln] hat nach den Untersuchungen von Dr. H. Müller nichts mit dem Erfrieren derselben gemein. Kartoffeln erfrieren, wenn unter 3 Grad Kälte gelagert, ohne süß zu werden; bei geringerer Kälte werden sie süß, ohne zu erfrieren und ohne ihre Keimfähigkeit zu verlieren. Bei der Lagerung wird in jeder Temperatur die Stärke der Kartoffeln allmählich in Zucker verwandelt; bei Temperaturen über den Gefrierpunkt wird der Zucker durch eine Art Atmungsprozeß konsumiert, während sich bei dem Rältegrad ein Zuckerüberschuß anhäuft. Bringt man daher süße Kartoffeln in höhere Temperaturen, bis 20 Grad etwa, in die Küche, so nimmt der Zuckergehalt derselben ab und sie werden schon nach 6 Tagen brauchbar.

Viel Geld

spart jede Hausfrau, wenn sie ihre wollenen Abfälle nicht in eine sogenannte Kunstwollfabrik schickt, sondern die betreffenden Artikel z. B. Duxlin, Kleider- u. Regenmantelstoffe, Läuferstoffe, Teppiche u. 25—40% billiger, sowie in größeren Breiten und viel besseren Qualitäten bei Ludwig Becker, vorm. Chr. Erhardt in Borsheim kauft. Jedermann wird sich bei einem Versuch von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen und für die Folge keine wollenen Abfälle mehr fortgeschicken.

